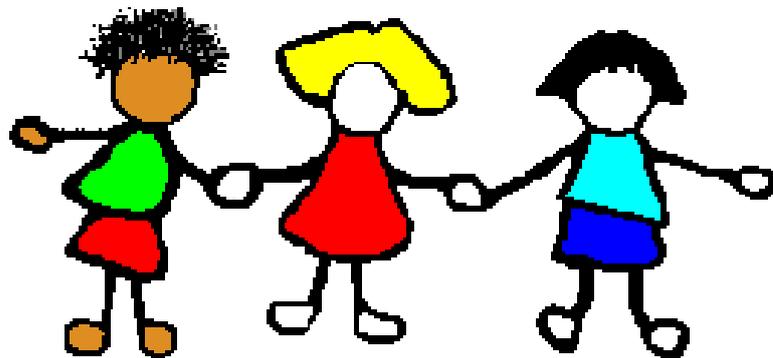


Konzeption



Katholische Kindertagesstätte St. Kunigund

Scharrerstr. 30, 90478 Nürnberg

www.kita-stkunigund.de

Inhalt

1. Kita-Rahmenbedingungen	3
1.1. Gesetzliche Grundlagen.....	3
1.2 Unsere Kita	3
1.3 Unser Einzugsgebiet.....	3
1.4 Situation der Kinder und Familien	3
1.5 Anzahl der genehmigten Plätze / Altersverteilung	4
1.6 Öffnungszeiten.....	4
2. Unser Profil als Katholische Kindertageseinrichtung.....	4
2.1 Unser Bild vom Kind	4
2.2 Werte und Erziehungsziele	4
2.3 Der Situationsansatz.....	5
2.4 Rolle des pädagogischen Fachpersonals.....	5
2.5 Die Bedeutung des Spiels in der Kindergartenpädagogik.....	5
3. Kinderschutz.....	6
3.1 SGB VIII § 8a.....	6
3.2 Inklusion	6
4. Krippe.....	7
4.1 Bildungs- und Erziehungsplan.....	7
4.2 Zielgruppe.....	7
4.3 Pädagogisches Team und seine Arbeit.....	7
4.4 Räumlichkeiten und Umgebung	7
4.5 Eingewöhnung	7
4.6 Pädagogische Orientierung.....	8
4.7 Unser Krippenalltag mit seinen Schwerpunkten	10
4.8 Begleitung der Sprachentwicklung und Sprachförderung	13
4.9 Dokumentation.....	14
4.10 Übergang von der Krippe in den Kindergarten	14
5. Kindergarten.....	15
5.1 Pädagogische Arbeit gemäß Bayerischer Bildungs–u. Erziehungsplan.....	15
5.2 Bildungsziele.....	16
5.2 Teiloffenes Konzept	19
5.3 Besonderheiten.....	20
5.4 Räumlichkeiten, Besonderheiten, Ausstattung	21
5.5 Personal	23
5.6 Kooperation	23

1. Kita-Rahmenbedingungen

1.1. Gesetzliche Grundlagen

Sozialgesetzbuch SGB VIII § 1 und Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz BayKiBiG Art. 10

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

1.2 Unsere Kita

Im Jahr 1958 wurde der Katholische Kindergarten St. Kunigund gegenüber der Katholischen Kirche gebaut.

2012 wurde das alte Kindergarten-Gebäude abgerissen. Nach intensiver Planung erstrahlte im Mai 2014 unsere neue Kindertagesstätte mit Krippe.

Die Gesamtfläche des Gebäudes beträgt ca. 1000 m². Große Fenster mit Jalousien sorgen für eine angenehme lichtdurchflutete Atmosphäre.

Im Kindergartenbereich zwischen den beiden Gruppenräumen befindet sich die sogenannte „Schleuse“, durch die wir in den Außenbereich gelangen.

1.3 Unser Einzugsgebiet

Die Kindertagesstätte liegt im Süden von Nürnberg im Stadtteil Gleißhammer.

Das Wohngebiet besteht überwiegend aus Mehrfamilienhäusern und wird z.T. auch als sozialer Brennpunkt bezeichnet.

1.4 Situation der Kinder und Familien

Viele Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund bereichern unsere Arbeit im interkulturellen Sinne. Natürlich tauchen immer wieder Sprachbarrieren auf, die wir bei der Integration berücksichtigen.

Durch verschiedene Angebote und Aktionen wird diesem Problem entgegengewirkt.

1.5 Anzahl der genehmigten Plätze / Altersverteilung

Die Kindertagesstätte hat Platz für 74. Kinder. Davon gehen 50 Kinder im Alter zwischen 3-6 Jahren in den Kindergarten, aufgeteilt in zwei Ganztagesgruppen.

Jeweils 12 Kinder pro Gruppe im Alter von 0-3 Jahren besuchen die Kinderkrippe.

1.6 Öffnungszeiten

Bedarfsgerechte Öffnungszeiten sind in unserem Kindergarten eine Selbstverständlichkeit. Sie werden jährlich in einer schriftlichen Elternbefragung erhoben und den personellen Möglichkeiten entsprechend dem Bedarf der Familien angepasst.

Zur Zeit ist unsere Einrichtung geöffnet von:

Montag bis Donnerstag: 7.00 Uhr - 16.30 Uhr

Freitag: 7.00 Uhr - 15.30 Uhr

Die Erziehungsberechtigten verpflichten sich, die Öffnungszeiten des Kindergartens einzuhalten. Die Eltern tragen Sorge, dass ihr Kind vormittags nicht später als 8.30 Uhr in den Kindergarten kommt und pünktlich, je nach Buchungszeit wieder abgeholt wird.

Im Interesse der Kinder und gemäß der pädagogischen Arbeit soll die Einrichtung regelmäßig besucht werden.

2. Unser Profil als Katholische Kindertageseinrichtung

2.1 Unser Bild vom Kind

Grundlage der pädagogischen Arbeit ist unser Bild vom Kind. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Beginn an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung - sie sind Akteure ihrer Entwicklung.

- Jedes Kind ist einzigartig
- Jedes Kind hat das Recht auf eigene Meinung, Mitbestimmung und Mitsprache
- Jedes Kind hat das Recht auf Geborgenheit und liebevolle Zuwendung
- Jedes Kind hat das Recht auf Wertschätzung und Respekt
- Jedes Kind braucht positive Vorbilder
- Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und Erziehung

2.2 Werte und Erziehungsziele

- Die Kinder fühlen sich ernstgenommen, anerkannt und akzeptiert
- Die Kinder erfahren Zuwendung, Unterstützung und Lob in ihrem Handeln
- Die Kinder erleben einen partnerschaftlichen Umgang
- Die Kinder sind in der Lage, ihre Wünsche, Interessen und ihre Bedürfnisse zu äußern
- Die Kinder sammeln durch aktives Tun eigene Erfahrungen
- Die Kinder bauen Beziehungen zu Mitmenschen auf
- Die Kinder erfahren durch das päd. Personal, Zuverlässigkeit, Sicherheit und Vertrauen

2.3 Der Situationsansatz

Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Die Aneignung von Wissen und Können erfolgt durch Teilhabe am realen Leben. Eigenes Handeln der Kinder spielt dabei eine Rolle, in dem die Aneignung von Wissen und Können für sie einen Sinn und eine Bedeutung hat.

2.4 Rolle des pädagogischen Fachpersonals

Wir begleiten und unterstützen das Kind in seiner Entwicklung. Wir geben ihm Raum und Zeit, seine Fähigkeiten entwicklungsgemäß zu entfalten.

Als Bezugsperson sind wir für die Bedürfnisse der Kinder und deren Familie zuständig.

Im Handeln und Sprechen übernehmen wir eine Vorbildfunktion.

Unsere Mitarbeiter bilden sich -je nach Interesse und Schwerpunkt- pädagogisch weiter und passen die Arbeit individuell und bedürfnisorientiert den Ansprüchen der Kinder an.

2.5 Die Bedeutung des Spiels in der Kindergartenpädagogik

Wichtigster Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Spiel. Das Spiel ist die grundlegende, kindliche Aktivitätsform, in der sich ein Großteil des Lebens des Kindes vollzieht.

Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander.

Das Spiel variiert je nach Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen des Kindes. Es ist Ausdruck der inneren Befindlichkeit des Kindes und seines Erlebens.

Mit jedem Lebensjahr entwickelt das Kind zunehmend komplexere Spielformen.

Die Entwicklung des Spielverhaltens und der Spielfähigkeit der Kinder hängt von vielen Faktoren ab. Insbesondere von den Spielmaterialien und der Unterstützung seitens der Erwachsenen und wird daher individuell beobachtet.

Das Spiel ist wichtig für eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Es ist eine kindliche Form der Betätigung in der die Bewegung, die Gefühle, das Denken und das soziale Handeln gefördert werden.

SPIELEN ist eine Tätigkeit, die man nicht ernst genug nehmen kann!

3. Kinderschutz

3.1 SGB VIII § 8a

Die Träger, der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
- die Eltern sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere hat der Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen.

Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

3.2 Inklusion

Die Verschiedenheit von Menschen ist Normalität. Wir sind offen für alle Kinder – unabhängig von ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, wie z.B. Religion, Geschlecht, Herkunft, Lern- und Entwicklungstempo.

Wir sorgen dafür, dass unsere Kindertagesstätte ein Ort sozialer und interkultureller Begegnung ist und ermöglichen dem Kind so, sich in der Auseinandersetzung mit anderen zu entwickeln und zu bilden.

Die Kinder üben einen vorurteilsfreien und toleranten Umgang miteinander ein.

Die Entwicklung von geeigneten Verfahren zur Beschwerde von Kindern ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes.

4. Krippe

4.1 Bildungs- und Erziehungsplan

Verbindlicher pädagogischer Orientierungsrahmen ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan der speziell die Betreuung der Kinder in den ersten 3 Lebensjahren beschreibt.

4.2 Zielgruppe

In unseren zwei Krippengruppen werden Kinder vom 10. Lebensmonat an betreut.

Es stehen insgesamt 24 Krippenplätze zur Verfügung, pro Gruppe 12 Kinder.

Kinder verschiedener Nationalitäten und Religionen besuchen unsere Einrichtung.

4.3 Pädagogisches Team und seine Arbeit

Das päd. Team in der Krippe umfasst fünf Mitarbeiterinnen.

Die Kolleginnen aus beiden Gruppen arbeiten eng zusammen und stimmen die päd. Arbeit miteinander ab. Den Kindern werden je nach Bedürfnis gruppenübergreifend gezielte Angebote ermöglicht.

Im Team findet eine enge Zusammenarbeit statt. Im Gesamt- und Krippenteam wird die Arbeit geplant und reflektiert.

4.4 Räumlichkeiten und Umgebung

Jeder Gruppenraum in der Krippe ist so gestaltet, dass er ansprechend ist und durch verschiedene Bereiche die Kinder zum selbständigen Tun aktiviert. Er bietet Aktions- und Ruhebereiche. Die Kinder sollen sich wohl und geborgen fühlen. Durch ein übersichtliches gleichbleibendes Ordnungssystem und eine klare Zuordnung von bestimmten Materialien erhält der Raum Klarheit.

Die Kinder lernen eigenständig zuzuordnen und aufzuräumen. So behalten sie die Übersicht und lernen sich zu orientieren.

Schlafräum, Toiletten und Wickelbereich sind direkt an die Gruppen angeschlossen und für die Kinder zugänglich, ohne dass sie ihre vertraute Umgebung verlassen müssen.

4.5 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase gestalten wir mit den Eltern gemeinsam und berücksichtigen dabei die individuellen Bedürfnisse des Kindes. In den ersten Tagen ist es zwingend notwendig, dass eine Bezugsperson das Kind begleitet und eine sichere Basis in der neuen Umgebung bietet. Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns am „Berliner Modell“.

Eingewöhnung neuer Kinder

Häufig ist es das erste Mal, dass sich ein Kind von seiner Familie jeden Tag für einige Stunden löst und eigene Wege geht.

Für Kinder und Eltern ist die erste Zeit oft mit starken Gefühlen und auch mit Stress verbunden.

4. Krippe

Beim Übergang müssen alle Beteiligten - Kinder, Eltern, päd. Personal konstruktiv miteinander arbeiten um eine tragende Basis schaffen auf der sich alle Beteiligten gut einlassen und sich aufeinander einstellen können.

Für das Kind bedeutet das,

- Trennungsängste bewältigen, Spannungen aushalten, indem die noch anwesenden Eltern als sichere Basis genutzt werden.
- die neue Umgebung kenn zu lernen
- gleichzeitiges Verarbeiten vieler neuer Eindrücke
- das Kind muss sich die Besonderheiten der Gruppe (Regeln, Tagesablauf, Räume) zu eigen machen.
- eine Bindung und Beziehung zum Personal aufbauen.
- sich auf einen neuen Lebensrhythmus einstellen

Die Eingewöhnungsphase gestaltet sich individuell und ist auf das Kind zugeschnitten.

Es ist wichtig für uns, dass das einzelne Kind die Zeit bekommt, die es braucht um Vertrauen zu finden, sich einzulassen und positive Erfahrungen in der Gruppe machen zu können. Jedes Kind soll sich bei uns wohl fühlen und gerne zu uns kommen.

Die Eltern bekommen durch eine gute Begleitung während der Eingewöhnung die Möglichkeit einen Einblick in unseren Alltag und die pädagogische Arbeit der Mitarbeiterinnen zu bekommen.

Besonders wichtig ist während der Eingewöhnungsphase der Austausch zwischen Elternhaus und Krippe. Bedürfnisse des Kindes können von beiden Seiten besser befriedigt werden, wenn die an der Erziehung beteiligten Menschen miteinander in Kontakt stehen.

Zum Abschluss der Eingewöhnung findet mit den Eltern ein Gespräch statt, indem die vergangenen Wochen reflektiert werden („Berliner Eingewöhnungsmodell“).

4.6 Pädagogische Orientierung

Speziell auf den U3 Bereich gibt es zusätzliche Schwerpunkte zur Gesamtkonzeption, die wir als wichtig erachten und mit denen wir uns identifizieren.

Die Wertschätzung die wir jedem Kind entgegenbringen möchten, finden wir in der Montessori und Pikler-Pädagogik wieder.

Grundlagen der Pikler-Pädagogik

- Liebevolle Zuwendung
- Ungeteilte Aufmerksamkeit in den Pflegesituationen, die der Befriedigung der grundlegenden Bedürfnisse der Kinder dienen
- Freie Entwicklung in einer gut vorbereiteten Umgebung – für den Bereich der Bewegungsentwicklung
- Sprachliche Begleitung der Pflegehandlung ebenso wie der Aktivitäten der Kinder

Den gleichen gefühl- und respektvollen Umgang mit Kindern und der größtmögliche Freiraum zur Entwicklung innerhalb klarer Rahmenbedingungen findet sich ebenso bei der Montessori-Pädagogik.

Grundlagen der Montessori Pädagogik

- Liebevoller, emotionaler Umgang, damit das Kind Vertrauen zu den Bezugspersonen fasst und daraus Selbstvertrauen, Selbständigkeit und Selbstzufriedenheit entwickelt.
- Ungeteilte Zuwendung in Situationen in denen wir mit dem Kind zusammen sind.
- Liebe- und respektvolle Begleitung von Entwicklungsprozessen.
- Genaue Beobachtung des Kindes und seines Entwicklungsstandes.
- Eine vorbereitete Umgebung, in der das Kind möglichst selbständig tätig werden kann.
- Klare Regeln und Grenzen, die das soziale Zusammenleben ermöglichen
- Größtmögliche Freiräume für selbst gewählte Aktivitäten und somit Entwicklungsprozesse.

Angebote werden auf die Bedürfnisse der Krippenkinder und deren Entwicklungsstand angepasst.

Gemeinsamkeiten der Pikler- und Montessoripädagogik sind vor allem:

- Emotionale Integration des Kindes als Grundlage jedes Entwicklungsprozesses.
- Achtung der Persönlichkeit des Kindes, vor seinen individuellen, selbstgesteuerten und selbsttätigen Entwicklungsprozessen und den damit verbundenen Entwicklungstempo
- Eine respektvolle Begleitung der Entwicklung
- Die ausschließliche Zuwendung zum Kind in der Interaktions- bzw. Kommunikationssituation.
- Begleitende Sprache bei kleineren Kindern im Gegensatz zur Möglichkeit der erklärenden Sprache bei älteren Kindern
- Beobachtung und Dokumentation der Kinder und das Bereitstellen von Angeboten für den jeweiligen Entwicklungsstand.

„Die Freude, das Selbstwertgefühl, sich von anderen anerkannt und geliebt zu wissen, sich nützlich und fähig zu fühlen, das sind Faktoren von ungeheurer Bedeutung für die menschliche Seele. Schließlich bilden das Selbstwertgefühl und die Möglichkeit, an einer sozialen Organisation teilzuhaben, lebendige Kräfte. Und das gewinnt man nicht, indem man Lektionen auswendig lernt oder Probleme löst, die nicht mit dem praktischen Leben zu tun haben. Das Leben muss zum zentralen Punkt werden und die Bildung ein Mittel.“

Maria Montessori

Wir möchten den Kindern helfen „es selbst zu tun“. (Montessori) und sie dabei in ihrer Individualität und ihrer Würde achten. Die „Übungen des täglichen Lebens“ stellen für uns ein großes Lernfeld dar, Kinder in ihrer Selbständigkeit zu fördern und zu unterstützen.

Beispiele im Alltag:

- Eingießen von Getränken mit kleinen Kännchen
- Selbständige Wahl bei Spielmaterial und Spielpartner
- Trinken aus Gläsern und Essen von Porzellantellern
- Klare Strukturen innerhalb der Gruppe (Ordnung, Plätze, Fächer, Ordner der Kinder...)

4. Krippe

- Körperpflege, Wickelsituation allein mit einem Kind (sprachliche Begleitung, Zeit, individuelle Bedürfnisse)
- Einbezug der Kinder im Alltagsleben (Tisch decken, Geschirr wegräumen, Tisch abwischen ...)
- Wertschätzung im Umgang mit Material
- Wertschätzung im Umgang miteinander
- Achten von Grenzen (ein NEIN eines Kindes wird akzeptiert, z.B. beim Wickeln)
- Malen, Schneiden, Kneten
- Hände waschen und abtrocknen
- Und noch vieles mehr

Kinder sind unheimlich stolz, wenn sie Herausforderungen des Alltags zunehmend allein bewältigen und in ihren Kompetenzen wachsen können. Wir trauen den Kindern etwas zu und ermöglichen ihnen das Lernen durch Tun

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

Emmi Pikler

4.7 Unser Krippenalltag mit seinen Schwerpunkten

4.7.1 Ankommen und Abgeholt werden

Bei Kindern unter drei Jahren ist es für den weiteren Tagesablauf ganz entscheidend, ihnen einen sanften Übergang von der Familie in die Einrichtung zu gewährleisten.

Deshalb nehmen wir uns Zeit zur Begrüßung, zum Empfang des Kindes, zum Lösen des Kindes von den Eltern.

Bei manchen Kindern entwickeln sich Rituale die das Ankommen erleichtern. Wir versuchen das Kind bestmöglich in den Tag zu begleiten, die Ablösung zu erleichtern und entspannt in den Tag zu starten.

Am Morgen ist der Austausch zwischen Eltern und Pädagogen wichtig, um Aktuelles zu besprechen (Wie hat das Kind geschlafen? Was hat das Kind erlebt? ...)

4.7.2 Freispiel

Spielen und Lernen gehören zusammen. Spielen ist die Art des Kindes, sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen, sie zu erforschen, zu begreifen und zu erobern.

In unserer Einrichtung können die Kinder während der Freispielzeit ihr Spielmaterial, den Spielpartner, Ort, Dauer und Verlauf des Spiels weitgehend selbst wählen.

Diese Phase erlaubt es uns, auf einzelne Kinder einzugehen, Hilfestellung oder Fördermöglichkeiten anzubieten.

Gerade im Kleinkindalter steht das Spiel für uns im Zentrum unseres Alltags, da die Kinder dort Materialerfahrungen machen, mit anderen Kindern in Kontakt treten und eigene Ideen umsetzen können. Wir achten auf abwechslungsreiches und altersentsprechendes Spielmaterial, das für die Kinder frei zugänglich ist. Durch Beobachtung und das

4. Krippe

gemeinsame Tun, können wir den Kindern immer wieder spielerisch neue Impulse geben, die das Lernen im Tun ermöglichen.

Das Teilen von Materialien, das Zurücknehmen der eigenen Bedürfnisse und die Rücksichtnahme in Bezug auf die anderen Kinder sind wichtige Erfahrungen, die die Kinder in der Gruppe sammeln und sie in ihrem Sozialverhalten nachhaltig prägen.

4.7.3 Gemeinsames Frühstück

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Mahlzeiten in einer angenehmen und entspannten Atmosphäre einzunehmen. Jedes Kind hat seinen Platz, und die Gruppe nimmt gemeinsam das Frühstück ein. Das Gebet vor dem Essen ist ein festes Ritual vor den Mahlzeiten. Die Kinder erleben sich als Gruppe. Das gemeinsame Essen ist ein wichtiger Teil im Tagesablauf.

Das Frühstück wird in der Kita zubereitet mit viel Rohkost und Obst.

Die Kinder essen nach Möglichkeit selbst und werden dazu angeleitet. Bei Bedarf werden unsere Jüngsten gefüttert.

4.7.4 Wickeln, Körperpflege und Sauberkeitserziehung

Die Körperpflege bei Kindern nimmt im Tagesablauf einen großen Raum ein. Nach Möglichkeit werden die Kinder daran selbst beteiligt. Die Situation beim Wickeln ist ein sehr intimer Moment, der von uns behutsam und individuell gestaltet wird. Die Kinder haben die Möglichkeit sich auszusuchen, wer sie wickeln darf. Die Grenze des Kindes wird hier gewahrt. Für uns ist Wickeln nicht nur Körperpflege, sondern Beziehungsgestaltung und intensive Zuwendung für das einzelne Kind.

Händewaschen, Gesicht abwischen, Nase putzen sind alltägliche Handlungen, die die Kinder mit Begleitung bewältigen und zunehmend selbständiger werden. Das Planschen mit Wasser, das Eincremen des Gesichtes und der Einbeziehung beim Wickeln ermöglichen den Kindern ihren Körper kennenzulernen, bewusst zu erleben und zu benennen. Alle Aktivitäten werden sprachlich begleitet.

Um die Sauberkeitserziehung zu unterstützen, halten wir es für wichtig, dass Eltern und Erzieherinnen zusammenarbeiten, damit das Kind keine Überforderung erfährt.

4.7.5 Gezielte Angebote

In Kleingruppen, gruppenintern oder gruppenübergreifend gestalten wir immer wieder bewusst Aktionen mit den Kindern, die neue Lernimpulse setzen, gemeinsames Erleben und intensive Förderung möglich machen.

- Bastel- und Malangebote
- Kreis- und Singspiele
- Planschen und Wasserspiele
- Turn- und Bewegungslandschaften
- Matschen
- Lieder
- Entspannungsreisen und Massagen
- Rasierschaumspiele

4. Krippe

- Spiele zur Mundmotorik (Seifenblasen pusten, Feder pusten ...)
- Bilderbuchbetrachtung
- Kurze Geschichten und Märchen
- Und vieles mehr

4.7.6 Gemeinsames Mittagessen

Um 11 Uhr essen wir gemeinsam zu Mittag. Das Essen wird von einem Caterer geliefert, dessen Speiseplan auf die Bedürfnisse der Krippenkinder abgestimmt ist.

Kein Kind wird zum Essen gezwungen. Wir möchten eine angenehme Atmosphäre schaffen in der sich die Kinder wohl fühlen und an Neues heranwagen. Es gibt jedoch die Regel, dass von allem probiert wird. Die Erwachsenen gehen mit positivem Beispiel voran und essen mit.

Beim Tischdecken sind die älteren Kinder beteiligt. Wir essen von Porzellantellern und trinken aus Gläsern. Je nach Bedürfnis erhalten die Kinder Unterstützung und Begleitung. Ziel ist, die Kinder zu befähigen selbständig zu essen und unterschiedliche Lebensmittel kennenzulernen, um den eigenen Geschmack entwickeln zu können.

Nach dem Mittagessen waschen wir Gesicht und Hände.

Das Mittagessen bietet verschiedene Lernaspekte:

- Kennenlernen von Lebensmitteln und unterschiedlichen Geschmacksrichtungen
- Einlassen auf Neues
- Ausdrücken von Bedürfnissen (Hunger, satt, durstig, schmeckt nicht ...)
- Umgang mit Besteck (Feinmotorik, Hand-Auge-Koordination, Tischregeln)
- Gemeinschaft erleben
- Trinken aus einem Glas
- Und vieles mehr ...

4.7.7 Schlafen

Für eine gesunde Entwicklung des Kindes ist ausreichender Schlaf eine wichtige Voraussetzung. Das Schlafbedürfnis ist bei jedem Kind individuell. Das bedeutet für uns, bei der Dauer des Schlafes nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes zu richten. Das Kind soll das Schlafen als etwas Schönes und Beruhigendes empfinden.

Wenn das Kind nach einem aufregenden Vormittag erschöpft in seinen Mittagsschlaf fällt, hat es diese Pause redlich verdient. Bei uns werden die Kinder nicht geweckt oder zu längerem Schlaf gezwungen. Im Schlaf sammelt der Körper neue Energie und verarbeitet die Eindrücke des Tages. Schlaf ist sowohl für unser seelisches wie auch körperliches Wohlbefinden von großer Bedeutung.

Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz- bzw., Ruheplatz, den es mit persönlichen Gegenständen wie Schnuller, Kuscheltier oder Puppe gemütlich einrichten kann.

Die Kinder schlafen auf Matratzen oder in kleinen Körbchen. Die Bettwäsche wird von der Einrichtung gestellt und in regelmäßigen Abständen gewaschen.

4.8 Begleitung der Sprachentwicklung und Sprachförderung

Die Sprachentwicklung der Kinder ist eng verknüpft mit der geistigen, körperlichen und emotionalen Entwicklung. In den ersten vier Lebensjahren erfinden Kinder die Sprache neu. Sie entdecken die Funktionen von Sprache und beginnen sprachliche Strukturen nach eigenen Konzepten zu konstruieren. In der Praxis gibt es viele Möglichkeiten und Gelegenheiten Sprache anzuregen und die Kommunikation zu fördern. So ist z.B. das Wickeln eine gute Gelegenheit zur Kommunikation zwischen Erzieherin und Kind.

Kinder lernen Sprache in Beziehung zu einem Gegenüber und ganzheitlich mit allen Sinnen. Wichtig dabei ist es hierbei, den Kindern immer wieder neue Sprachanlässe zu schaffen und ihnen in einer angenehmen Atmosphäre ein positives Beispiel zu geben. Sprache wird am Vorbild gelernt und durch Erfahrung. Wir setzen den Kindern immer wieder neue Impulse, um sie dort abzuholen, wo sie stehen, um Wortschatz und Sprachfähigkeit zu erweitern.

Durch die verbale Äußerung erleben sich Kinder als sehr selbstwirksam. Sie können Wünsche äußern, ihren Bedürfnissen Ausdruck verleihen und mit anderen in Kontakt treten. Unser Ziel ist es durch vielfältige Angebote und Erfahrungen die Sprachentwicklung nachhaltig zu unterstützen. In der Krippe findet Sprachförderung vor allem alltagsintegriert statt, indem wir den Alltag den wir leben, sprachlich begleiten und bewusst agieren.

Ziele in der Krippe

- Wir holen das Kind da ab, wo es in seiner Sprachentwicklung steht
- Wir geben sowohl vielseitige als auch anregende Sprachanlässe
- Wir unterstützen und fördern die Kinder in ihrer Kommunikation untereinander
- Wir wollen den Kindern Spaß an der Sprache vermitteln
- Wir sind Sprachvorbilder
- Die Kinder sollen ihren Wortschatz erweitern und gefördert werden im Erlernen neuer Wörter
- Wir unterstützen die Kinder in Konflikten und bieten sprachliche Lösungsmöglichkeiten an.
- Die Kinder sollen lernen eigenen Gefühle und Bedürfnisse in Worte zu fassen, diese zu benennen oder nein zu sagen.

Umsetzung der Ziele

- Wir stellen den Kindern offene Fragen und nehmen uns Zeit zuzuhören
- Wir fördern die Sprechfreude, indem wir die Kinder viel erzählen lassen und ihnen zuhören
- Wir gleichen die Sprache den Interessen des Kindes an
- Wir nehmen die Lautäußerungen des Kindes an und geben diesen eine Bedeutung. Dadurch ermuntern wir es zur Kommunikation.
- Um den Kindern möglichst viele Anreize zu schaffen und um Worten Bedeutung zu verleihen, begleiten wir alltägliche Handlungen sprachlich und machen Sprache begreifbar.
- Wir geben dem Kind korrigierende Rückmeldung im Gespräch, bleiben mit ihm im Gespräch und erweitern das, was das Kind gesagt hat.
- Gesten, Laute und Handlungen des Kindes deuten wir mit einfacher verständlicher Sprache.
- Geschichten, kurze Erzählungen

4. Krippe

- Reime und Fingerspiele
- Sing- und Bewegungsspiele
- Es ist uns wichtig, den Kindern möglichst viele verschiedene Anregungen zu bieten und integrieren diese Angebote sowohl gezielt als auch im alltäglichen Geschehen, wie z.B. im Morgenkreis, beim Aufräumen oder in der Freispielzeit.

Zur Entwicklung der Sprachkompetenz gehört auch die Entwicklung von Literacy-Kompetenzen. Der Begriff Literacy umfasst vielfältige Erfahrungen der Kinder mit der Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Darunter zählen Erfahrungen mit Büchern, Geschichten, Bilderbüchern, etc. Diese Erfahrungen sind nicht nur für die Sprachentwicklung der frühen Kindheit wesentlich, sondern auch längerfristig. Sie fördern z.B. Lesefreude, Lesekompetenz und schriftsprachliche Kompetenzen. Die Kinder lernen so frühzeitig mit der Sprache zu spielen und diese situationsgerecht einzusetzen.

In der Raumgestaltung wurde darauf geachtet Sprechansätze zu schaffen und sie ansprechend zu gestalten. (Ich-Bücher, Ordner der Kinder, Kennzeichnung mit Fotos, Handpuppen, Kuscheltiere, Bilderbücher ...)

4.9 Dokumentation

4.9.1 Beobachtungen

Sie dienen dazu, Bedürfnisse, soziale Beziehungen, Vorlieben und Fähigkeiten der Kinder und der Gesamtgruppe zu erkennen. Aufgrund dieser Beobachtungen werden Entwicklungsgespräche mit den Eltern geführt. Beobachtungen der Mitarbeiter sind wichtig, um ein umfassendes Bild vom Kind zu haben und die Entwicklung möglichst optimal begleiten zu können.

4.9.2 Ordner der Kinder

Wir beginnen schon in der Krippe, die Kinder bei ihrer Entwicklungsdokumentation zu beteiligen. Die Ordner werden in erster Linie von den Erzieherinnen gestaltet. Je nach Fähigkeit werden die Kinder mit einbezogen.

4.10 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten wird vom pädagogischen Personal im Vorfeld begleitet und angebahnt. Vor dem Übergang wird es den Kindern ermöglicht, sich zu orientieren und Kontakte zu knüpfen. Nach einiger Zeit können die Kinder dann schon alleine in der Kiga-Gruppe eine kurze Zeit spielen.

Im Team bereiten wir die Übergabe der Kinder vor, tauschen Informationen aus und geben die Unterlagen an die Kolleginnen weiter.

5. Kindergarten

5.1 Pädagogische Arbeit gemäß Bayerischer Bildungs–u. Erziehungsplan

5.1.1 Förderung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen befähigen das Kind, mit anderen Menschen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Personale Kompetenz

Eigene Bedürfnisse und Gefühle zu erkennen und zu benennen ist ein wichtiger Entwicklungsprozess. Eine Atmosphäre, die Sicherheit und Geborgenheit bietet, ermutigt ein Kind sich zu öffnen und selbständig zu handeln.

- Selbstwahrnehmung
- Selbstwertgefühl

Motivationale Kompetenz

Das Erleben und Erfahren „etwas geschafft zu haben oder etwas zu können“, motiviert die Kinder, sich an neue bzw. Schwierige Aufgaben zu wagen. Sie zeigen Selbstvertrauen und lernen eigenes Handeln zu bewerten.

- Autonomieerleben - Freispiel
- Kompetenzerleben - Vorschule

Kognitive Kompetenzen

Die Voraussetzung für kognitives Lernen ist eine differenzierte Wahrnehmung. Ein ausgewähltes Materialangebot ermöglicht den Kindern das Ausprobieren und die Freude etwas Neues zu entdecken.

- Material und Angebote in allen Bildungsbereichen

Physische Kompetenzen

Die Kinder haben in unserem Kindergarten vielfältige Möglichkeiten ihren Bewegungsdrang auszuleben. Dabei trainieren sie ihre Geschicklichkeit und ihren Körper zu beherrschen.

- Gesundheit
- Bewegung im Freien, Spiel, gesundes Essen

Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen sind jene Fähigkeiten, die helfen Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen und den Umgang mit anderen Menschen positiv zu gestalten.

- Beziehungsqualität
- Kommunikationsfähigkeit

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Jedes Kind hat das Recht, als Individuum anerkannt zu werden. Aus diesem Grund begegnen wir jedem Kind mit bedingungsloser Akzeptanz und Respektierung.

- Achtung von Andersartigkeit
- Unvoreingenommenheit

Lernmethodische Kompetenz

Kinder nehmen Lernprozesse als solche wahr und steuern diese. Sie erleben, wo und wie man sich neues Wissen aneignen kann. Die Kinder machen die Erfahrung, dass sie aus Fehlern lernen können.

- Portfolio
- Projektarbeit

Widerstandsfähigkeit / Resilienz

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

- Bindung und Beziehung
- Wertschätzender Umgang

5.2 Bildungsziele

5.2.1 Sozialerziehung

Das Ziel der Sozialerziehung in unserer Einrichtung ist, dem Kind eine Gruppenzugehörigkeit erfahren zu lassen, die über die eigene Familie hinausgeht.

Das Kind hat die Gelegenheit Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigem Respekt gekennzeichnet sind.

Das Kind soll lernen, eigene Bedürfnisse und Interessen zu verwirklichen, Gefühle und Ansichten angemessen zu äußern, d.h. auch, eine angemessene Mimik und Gestik zu verwenden.

Es soll lernen, die Gefühle anderer anzunehmen und eigene Bedürfnisse gegebenenfalls zurückzustellen.

In Konfliktsituationen soll es lernen, Lösungsbereitschaft zu zeigen, nach Alternativen zu suchen und Kompromisse zu schließen.

Es soll in die Lage versetzt werden, Freundschaften zu schließen, die durch Sympathie und Respekt gekennzeichnet sind, andere Lebensformen, Verhaltensweisen und Einstellungen zu akzeptieren und zu respektieren und anderen Menschen Wertschätzung entgegenzubringen.

5.2.2 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung

Durch den spielerischen Umgang mit Gestaltungsmaterial aber auch durch Rollenspiele sollen die Gestaltungsfreude und die individuelle Ausdrucksmöglichkeit eines jeden Kindes entdeckt und gefördert werden.

Zielschwerpunkte:

- Umwelt und Kultur mit allen Sinnen wahrnehmen
- Grundverständnis über Farben erlangen
- Eigene Gestaltungswege entdecken
- Mit verschiedenen Materialien und Techniken umgehen lernen
- Sich mit historischer und zeitgenössischer Kunst auseinandersetzen

5. Kindergarten

- Freude am eigenen Tun erfahren
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten erwerben
- Seinen eigenen Geschmack entwickeln

5.2.3 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen ihrer Umwelt zu lauschen, diese selbst zu produzieren und zu erforschen.

Zielschwerpunkte:

- Spielend mit Klängen und Tönen, mit Sprache und Sprachelementen (Reime) umgehen
- Die eigene Sing - und Sprechstimme entdecken
- Erfahren, das Singen viel Spaß machen kann
- Kinderlieder und Verse aus anderen Kulturkreisen kennenlernen
- Verschiedene Musikinstrumente kennenlernen
- Musik als Möglichkeit zur Entspannung und Aufmunterung erleben
- Komponisten klassischer Musik und einige ihrer Werke kennenlernen
- Musik bildnerisch und gestalterisch umsetzen
- Musik in Tanz und Bewegung umsetzen

5.2.4 Bewegungserziehung

Bewegung ist für die Gesundheit, das Wohlbefinden und für die Gesamtentwicklung des Kindes unerlässlich. Die Kinder erhalten ausreichend Gelegenheit zur Bewegung.

Zielschwerpunkte:

- Konditionelle Fähigkeiten ausbilden (Ausdauer)
- Eigene körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Bewegungserfahrungen sammeln
- Durch Bewegung einen bewussten Zugang zu sich selbst finden
- Seine Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen
- Bewegungsfreude erleben
- Freude am Zusammenspiel mit der Gruppe entwickeln
- Regeln verstehen und einhalten, üben von Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft
- Ausgleich von Bewegungsmangel
- Stärkung des Haltungsapparates

5.2.5 Gesundheitserziehung

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigen und sozialem Wohlbefinden.

Zielschwerpunkte:

- Grundverständnis über Körperpflege und Hygiene vermitteln
- Kenntnis bekommen über eine ausgewogene Ernährung
- Mögliche Gefahrenquellen erkennen, einschätzen und dann angemessen Handeln
- Grundverständnis erwerben über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege und das Erlernen der dazu gehörigen Techniken (Hände waschen, Toilettengang etc.)
- Gespür dafür entwickeln, was einem guttut und der Gesundheit dient
- Verantwortung übernehmen für den eigenen Körper
- Eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohl zu fühlen
- Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper und der Sexualität erwerben

5.2.6 Umwelterziehung

Das Kind lernt, Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzbar wahrzunehmen. An Kindern gehen Naturkatastrophen, Umweltsünden und Ernährungsskandale nicht spurlos vorüber.

Zielschwerpunkte:

- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen.
- Einzelne Umwelt - und Naturvorgänge bewusst beobachten und sich mit diesen auseinandersetzen.
- Natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere, möglichst in ihrem natürlichen Lebensraum kennen lernen.
- Verantwortung für die Umwelt übernehmen.
- Die Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln entwickeln.

5.2.7 Naturwissenschaft und Technik

Das Kind erhält vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Es hat Freude am Beobachten, am Erforschen und Experimentieren.

Zielschwerpunkte:

- Verschiedene Stoffe kennen lernen (feste Körper, Flüssigkeiten)
- Energieformen kennen (z.B. mechanische, magnetische, elektrische)
- Mit verschiedenen Materialien bauen und konstruieren
- Einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen durchführen
- Möglichkeiten zum Ausprobieren und Experimentieren anbieten

5.2.8 Mathematische Bildung

Mathematisches Grundverständnis und mathematisches Denken sind Grundlagen des Lernens und Zurechtkommen im Alltags.

Zielschwerpunkte:

- Grundlegendes Mengenverständnis (groß, klein, leicht, schwer)
- Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern

5. Kindergarten

- Gebrauch von Zahlwörtern, Ab - und Auszählen von Objekten (z.B. Gegenstände)
- Umgang mit Begriffen wie z. B. größer, kleiner
- Zählkompetenz
- Grundlegende Auffassung von Raum und Zeit
- Geometrische Grundformen (Dreieck, Quadrat, Würfel) erkennen und benennen

5.2.9 Medienbildung

Medien sind ein fester Bestandteil in der Spiel - und Lebenswelt der Kinder.

Zielschwerpunkte:

- Medien als Kommunikation - und Interaktionsmittel nutzen
- Medien aktiv produzieren (Bilder- und Fotogeschichten)
- Kinderkino
- Einen sachgerechten Umgang mit Medien lernen (Computer, zB. Schlaumäuseprogramm)

5.2.10 Partizipation

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. „Beteiligung“ bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung.

Zielschwerpunkte:

- Die eigenen Sichtweisen (Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Wünsche) erkennen, begründen und vertreten
- Eigene Interessen mit anderen Interessen in Einklang bringen
- Andere Ansichten anhören und respektieren
- Sich damit abfinden und es aushalten, wenn die eigenen Meinungen und Interessen nicht zum Zuge kommen (Frustrationstoleranz)
- Kompromisse eingehen und gemeinsam Lösungen finden
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Für andere ein Vorbild sein

5.2 Teiloffenes Konzept

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept. Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe. Dort feiert es gemeinsam mit den Kindern seiner Gruppe Geburtstag und trifft sich täglich zum gemeinsamen Morgenkreis. Die pädagogischen Angebote finden teilweise in der Stammgruppe und teilweise gruppenübergreifend statt. In der Freispielzeit haben die Kinder Gelegenheit, auch die anderen Räume im Haus zu nutzen.

Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder.

Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Der Kontakt mit unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen fördert das Sozialverhalten. Braucht ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit.

Bei allen Aktivitäten sind wir, das Team, pädagogische Begleiter, Vertraute, Helfer, oft auch selbst Lernende und Staunende - es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit den Kindern zu entdecken.

5.3 Besonderheiten

5.3.1 Religiöse Erziehung

Ein wichtiges Bildungsziel im konfessionellen Kindergarten ist die religiöse Erziehung der Kinder.

Religiöse Erziehung findet nicht nur dann statt, wenn ausdrücklich vom Glauben die Rede ist.

Vielmehr ist sie immer dann spürbar, wenn sich Kinder geliebt, angenommen und geborgen im Kindergarten fühlen und die Beziehung zu den Erwachsenen als positiv erleben.

In den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen wir Ziele wie Ehrfurcht vor Gott, die Achtung vor religiöser Überzeugung und der Würde des Menschen, Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe und Verantwortungsgefühl für Natur und Umwelt.

Durch die Vielzahl unterschiedlicher Nationen und Religionen in unserer Einrichtung werden die Kinder angeregt, sich damit auseinander zu setzen und anderen Religionen offen zu begegnen.

Religiöse Erziehung in unserem Kindergarten heißt: „Religion hören, leben und erfahren!“

Zielschwerpunkte:

- Kirchliche Feste feiern
- Gemeinsam beten und danken
- Rituale kennenlernen, die das Leben strukturieren und ordnen helfen
- Personen aus unterschiedlichen Religionen sowie Figuren aus Erzählungen, die mit bestimmten Werteordnungen verbunden sind, kennenlernen
- Konflikte aushalten und austragen lernen und bereit sein, gemeinsame Lösungen finden, Nachsicht zu üben und die eigenen Fehler zuzugeben
- Das Leben nicht nur als Selbstverständlichkeit hinnehmen, sondern als Geschenk erleben

5.3.2 Spracherziehung

Sprache ist der Schlüssel zum Verständnis der Welt. Sie ist die Voraussetzung für den Austausch mit dem eigenen Umfeld. Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen kommen aus verschiedenen Nationen und sprechen die unterschiedlichsten Sprachen.

Ihnen den Zugang zur deutschen Sprache zu ermöglichen ist Kernaufgabe in unserer Einrichtung. Zur Sprachentwicklung gehören Freude an der Kommunikation, die Fähigkeit und das Bedürfnis Gefühle und Erlebnisse sprachlich mitzuteilen und auch die Freude am Dialog, dem Geben und Nehmen im Gespräch.

Zielschwerpunkte:

- Interesse an Büchern und Geschichten entwickeln
- Lesefreude und Interesse an Schrift bekommen

5. Kindergarten

- Freude an Laut - und Wortspielen, Reimen und Gedichten, Entwicklung eines phonologischen Bewusstseins
- Freude am Diskutieren, Geschichten erzählen
- Zusammenhänge schildern
- Freude am Sprechen
- Aktives zuhören
- Fähigkeit seine Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken
- Strategien entwickeln für Verhandlung - und Konfliktstrategien
- Entwicklung einer sprachlich - kulturellen (auch mehrsprachigen) Identität

5.4 Räumlichkeiten, Besonderheiten, Ausstattung

Von der Eingangstür aus, gelangen sie in den Innenbereich des Hauses, in die sog. „Piazza“. Von dieser Stelle aus, gelangen sie in den Kindergarten und in den Krippenbereich.

5.4.1 Gruppenräume

Die beiden großzügigen Gruppenräume verfügen über eine Fußbodenheizung. Die Ausstattung in Bezug auf Mobiliar und Spielsachen, ist in beiden Gruppen gleich. Die Gestaltung der Räume ist jedoch sehr individuell gehalten und auf die Gruppensituation zugeschnitten.

Um den Kindern eine individuelle Umgebung und die Möglichkeit zum Spiel in Kleingruppen oder alleine ermöglichen zu können, arbeiten wir nach dem Prinzip des Raumteilungsverfahrens.

Dabei wird der Raum so strukturiert, dass er sowohl durch die Anordnung des Möbliers wie auch durch die vielen abgeschlossenen Spielbereiche einen ansprechenden Charakter erhält.

Spiel - und Beschäftigungsmaterial steht den Kindern zur freien Verfügung. Bei bestimmten Bereichen ist das Material jedoch begrenzt.

Dieses Verfahren vermittelt den Kindern Überschaubarkeit, Ruhe und Geborgenheit. Dies führt zu intensiveren Spielerlebnissen, Kommunikationsbereitschaft und erhöhter Konzentration.

5.4.2 Besondere Bereiche

Bastelstudio

In diesem Raum stehen den Kindern verschiedenes Mal - und Bastelmaterial zur Verfügung. Das Arbeiten im Bastelstudio unterstützt die feinmotorischen Fähigkeiten, fördert Phantasie und Kreativität.

Kinderzimmer

Das Kinderzimmer ähnelt in Art und Ausstattung einer nachempfundenen kleinen Wohnung. Die Welt der Erwachsenen wird imitiert und Erlebnisse aus dem Alltag werden im Rollenspiel verarbeitet.

Dieser Raum bietet Platz für maximal sechs Kinder. Im Rollenspiel wird die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder gefördert.

Legozimmer / Intensivraum

Der Raum ist ausgestattet mit Materialschränken. Ein Teil des Raumes inklusive der breiten Fensterbank ist der „Legospielbereich“ für maximal sechs Kinder. Der andere Teil bietet die Möglichkeit zur intensiven Kleingruppenarbeit. Den Vorschulkindern stehen zwei Notebooks mit dem Sprachlernprogramm „Schlaumäuse“ zur Verfügung.

Knettisch

Der Knettisch befindet sich im Flurbereich des Kindergartens. Das zugehörige Material befindet sich in einem mit Bildern gekennzeichneten Schubladenschrank, den man flexibel verschieben kann.

Dieser Bereich fördert Kreativität, Phantasie und unterstützt die Feinmotorischen Fähigkeiten.

Sanitärbereich

Jeder Gruppe steht ein eigener Waschraum zur Verfügung. Dieser ist ausgestattet mit jeweils zwei Toiletten und einem durchgängigen, abgestuften Waschbecken mit vier Waschplätzen. Oberhalb des Waschbeckens befindet sich eine durchgängige Spiegelfläche.

Die Handtücher an der gegenüberliegenden Hackenleiste, werden zweimal am Tag mit Unterstützung (Handtuchdienst) der Kinder gewechselt.

Mehrzweckraum / Turnhalle

Der Mehrzweckraum stellt den größten für beide Gruppen nutzbaren Raum dar. In erster Linie finden dort Turn - und Bewegungsstunden statt, jedoch wird er auch flexibel für andere Angebote/Aktivitäten genutzt.

Eine Schrankwand mit eingebauter Musikanlage bietet umfangreichen Stauraum. Die Turnhalle ist ausgestattet mit verschiedenem Turn- und Bewegungsmaterial. Für Veranstaltungen kleinerer Art im Jahreskreis bietet der Mehrzweckraum Platz für die Kinder beider Gruppen, (Erntedankfeier, Nikolausfeier, Faschingsball) sowie für den wöchentlichen gemeinsamen Morgenkreis.

Küche / Esszimmer

In diesem Bereich finden Frühstück, Mittagessen und Vesper statt. Die Kindertagesstätte stellt die Verpflegung zur Verfügung. Die monatlichen Kosten für alle Mahlzeiten werden von den Eltern übernommen. Während der Zeit von 9 - 9.45 Uhr bieten wir ein Gruppenübergreifendes Frühstück an, dafür stehen 18 Sitzplätze zur Verfügung.

Wir verwenden für die Kinder nur PorzellanGeschirr, Gläser und Besteck aus Edelstahl. Das pädagogische Personal achtet auf einen sachgemäßen Umgang und vermittelt den Kindern dadurch eine angemessene Tischkultur.

Zur Vorbereitung auf das Mittagessen gibt es einen Tisch-Deck-Dienst, dieser wird durch jeweils einem Kind pro Gruppe zusammen mit einer Fachkraft übernommen.

Das Mittagessen findet in dem Zeitraum von 12 - 13 Uhr statt, bei dem die Kinder in zwei festen Gruppen eingeteilt sind. Das warme Mittagessen wird von einer Cateringfirma angeliefert.

Vesper findet zwischen 14 - 14.45 Uhr statt, entsprechend dem Frühstück.

Die Küche ist so ausgestattet, dass verschiedene Angebote (kochen, backen) mit den Kindern stattfinden können.

Weitere vorhandene Räumlichkeiten sind:

- Büro
- Personalzimmer
- Kinderwagenraum
- Behindertengerechte Toilette
- Personaltoilette
- Wirtschaftsraum
- Abstellraum

5.4.3 Außenanlage / Garten

An die Südseite des Hauses angrenzend liegt der von Hecken, Zaun und Mauer umgebene Garten unserer Einrichtung. Im gesamten Bereich sind Sitzbänke verteilt. In einem Teil unseres Gartens befindet sich ein Sandkasten mit Sitzmöglichkeiten, der von einer Markise beschattet werden kann.

Ein großes überdachtes Spielhaus trennt den Garten in zwei Bereiche und dient teilweise als Raum zur Aufbewahrung von Spielsachen und Fahrzeugen.

Rechts neben dem Spielhaus befindet sich ein großes Klettergerüst mit Hängebrücke und Rutschbahn, dahinter eine Vogelneuschaukel.

Als Fallschutz dient ein großes Kiesbett.

Direkt hinter dem Spielhaus liegt unsere sogenannte Fahrzeugstrecke, die mit unterschiedlichen Steinen gepflastert ist. Drei große Bäume spenden im Sommer viel Schatten.

Die Bewegung an der frischen Luft, hat in unserer Kindergartenarbeit einen hohen Stellenwert und leistet einen großen Beitrag zu Aggressionsabbau, Gesundheit, Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein der Kinder.

Zu jeder Jahreszeit nutzen wir, wenn möglich, unsere Außenanlage.

5.5 Personal

Die Mitarbeiterinnen in der Einrichtung bilden ein fachlich kompetentes und motiviertes Team, das von einer christlichen Grundhaltung geprägt ist.

Im zweiwöchentlichen Rhythmus findet im Gesamtkollegium ein fachlicher Austausch statt.

In diesem Rahmen werden gemeinsame Projekte entwickelt, Feste, Elternabende und Gottesdienste geplant. Wir entwerfen Elternbriefe und nehmen uns sehr viel Zeit für Fallbesprechungen einzelner Kinder. Weiteren Schwerpunkte, bilden das kritische Hinterfragen unseres pädagogischen Konzeptes und die Reflexion der Arbeit.

5.6 Kooperation

5.6.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die gemeinsame Sorge und Verantwortung für eine gute Entwicklung und Bildung eines jeden Kindes sind die zentralen Inhalte der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln.

Formen der Zusammenarbeit

- Spontane „Tür- und Angelgespräche“
- Informationswand vor jeder Gruppe
- Entwicklungsgespräche mit Terminvereinbarung
- Elternbriefe
- Elternabende zu pädagogischen Themen
- Gemeinsame Feste, Ausflüge und andere Veranstaltungen unter Einbeziehung der Eltern

5.6.2 Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde

Schon durch die räumliche Nähe von Kindergarten, Gemeindezentrum und Kirche verstehen wir uns im weiteren Sinne als wichtiges Mitglied der katholischen Pfarrgemeinde St. Kunigund.

Die Zusammenarbeit mit dem Pfarrer ist vertrauensvoll und partnerschaftlich geprägt.

Bei Festen der Pfarrgemeinde ist der Kindergarten in die Festgestaltung integriert und stellt sich gern als ein Teil der Pfarrgemeinde vor.

5.6.3 Zusammenarbeit mit der Grundschule

Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule, in welcher die meisten unserer Kinder eingeschult werden. Zwischen der Schulleitung, den Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften findet ein regelmäßiger Austausch statt, da einige unserer Kinder den Deutsch-Vorkurs besuchen.

In Zusammenarbeit mit der Schule gelingt es uns, den Kindern einen guten Übergang zu ermöglichen.

5.6.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Besonderheiten der Kinder bergen im Einzelfall eine Fülle von unterschiedlichen Defiziten, die einer gesonderten Beratung, Förderung oder der Hilfe durch Fachkräfte bedürfen.

Wir arbeiten zusammen mit

- Logopäden
- Pädagogischen Beratungsstellen für Kinder, Eltern und Familien
- Frühförderung für entwicklungsauffällige oder entwicklungsverzögerte Kinder
- Gesundheitsamt
- Jugendamt